demselben ist die Cholera, wie die bisherigen Erfahrungen hierüber lehren, noch niemals durch andere Waaren als diejenigen verbreitet worden, deren Einfuhr aus verseuchten Gebieten schon jetzt regierungsseitig verboten worden ist. Auch bei der gegenwärtigen Hamburger Cholera-Epidemie habe man bislang die gleichen Erfahrungen gemacht. Unter Hinweis auf dieses Gutachten bezeichnet der „Reichsanzeiger" die Versuche, sich von dem Waarenverkehr mit Choleraorten abzusperren, als durchaus ungerechtfertigt und meint, die wirksamste Hilfe für Hamburg würde darum in der Wiederaufnahme der alten Handelsbeziehungen in ganz Deutschland bestehen, man solle dieselben doch nicht durch eingebildete Gefahren noch mehr schädigen.

Berlin, 21. September. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 20. bis 21. September mittags folgende Choleraerkrankungs- und Todesfälle gemeldet worden: Hamburg: 211 Erkrankungen und 100 Todesfälle; Altona: 11 Erkrankungen und 8 Todesfälle. An der Börse wurden heute die Zeichnungen zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg eröffnet; es sind zum Theil recht erhebliche Beträge angewiesen worden, sodaß um 2½ Uhr an der Fondsbörse rund 33000 M., an der Produktenbörse 10500 M. gezeichnet waren. In der gestrigen sozialistischen Kommunalwählerversammlung, in welcher Zubeil, Fischer, Singer und Werner sprachen, entstand bei der Rede Singer's eine heftige Prügelei zwischen den Fraktionellen und den Unabhängigen. Die Parteimitglieder schlugen mit Stuhlbeinen, Gläsern, Ochsenziemern und Gummischläuchen zu. Die Polizei räumte den Saal und trieb die Tumultuanten auseinander.

Petersburg, 17. September. Mit welchem Eifer die Russen die militärischen Fortschritte Deutschlands verfolgen, beweist der Umstand, daß sie nicht nur einen geregelten, umfassenden Brieftaubendienst eingerichtet haben, sondern auch fortgesetzt groß angelegte Versuche aeronautischer Art machen. Die Luftschiffertruppen sind zweifellos sehr gut geschult und mit allen neuen Apparaten ausgerüstet. Jetzt beginnt man auch, Kriegshunde abzurichten und dem Fahrrad größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Versuche, die während der heurigen Manöver mit Radfahrern als Ordonnanzen und Patrouillen angestellt worden sind, sollen sehr befriedigt haben. Bei jeder Compagnie werden mindestens 6 Unteroffiziere und 12 Soldaten als Radfahrer ausgebildet.

Ein Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters in Warschau verfügt die sofortige Ausweisung von 42 Ausländern, darunter 28 Oesterreichern. — Die „Now. Wr." meldet, das russische Ministerium habe soeben den Gouvernementsbehörden vorgeschrieben, unverzüglich ein genaues Verzeichniß der in sämmtlichen Städten des Reiches wohnenden Juden aufzunehmen, sowohl derjenigen, die das Recht der Ansiedelung erworben haben, als auch derjenigen, die dieses Recht nicht besitzen. Die letzteren sollen sofort in die Ortschaften ihrer Heimathsberechtigung abgefertigt werden. Man schätzt die Zahl derjenigen Juden, die sich in den ihnen gesetzlich verschlossenen Gouvernements niedergelassen hatten, auf 750000.

Paris, 20. September. Der deutsche Militärattaché Major von Schwarzkoppen wurde vom „Eclair" über die letzten Manöver befragt. Major von Schwarzkoppen spendete sowohl der Haltung der Truppen, als der besonderen Liebenswürdigkeit, welcher die fremden Attachés überall begegneten, die lauteste Anerkennung; in der sachlichen Beurtheilung beschränkte sich Major von Schwarzkoppen darauf, hervorzuheben, daß der Versuch, der in diesem Jahre zum ersten Mal in Frankreich mit der Reserve und der Landwehr gemacht wurde, glänzend gelungen sei. Die Landwehrdivision habe die größte Ausdauer und Marschfähigkeit bekundet, sodaß man im Kriegsfalle auf sie rechnen könne, wie auf die aktive Truppe. Ebenso günstig urtheilt der ebenfalls befragte italienische Attaché Major Panizzardi.

Paris, 21. September. Gestern kamen hier 20 Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle, innerhalb der Bannmeile von Paris 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle vor.

Havre, 21. September. Gestern erkrankten hier 4 und starben 4 Personen an der Cholera.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Auch unser Kirmesmontag ist bei schönstem Wetter verlaufen. Die Festwiese sowie Abends die Konzertsäle waren gut besucht und damit dürfte unser früher ausgesprochener Wunsch, daß sowohl Konzertirende als Wirthe ein gutes Geschäft machen sollten, in Erfüllung gegangen sein. — Die „Tyroler Sängergesellschaft" konzertirt nächsten Dienstag in Kesselsdorf im Saale des „Gasthofs zur Krone", wo derselben sicher dieselbe günstige Aufnahme zu theil wird wie hier; der höchst intelligende Wirth „zur Krone" wird, wie es bei ihm üblich, es auch an diesem Tage nicht fehlen lassen, durch ff. Getränke und Speisen seine Gäste zu befriedigen.

— Dem geehrten Publikum unserer Umgegend geben wir auch heute nochmals bekannt, daß nächsten Sonntag unsere Kleinkirmes (sogenannte Rasselbude) bestimmt abgehalten wird. Wünschen wir auch für diesen Tag noch einmal recht schönes Wetter, damit die acht Tage lang hier gebliebenen Budenbesitzer noch einmal ein recht flottes Geschäft machen können, um dann auch befriedigt von dannen ziehen zu können.

— Mit dem 1. Oktober tritt der neue Winterfahrplan in Kraft; auf der Linie Wilsdruff-Potschappel ist nur bezüglich der Abendzüge eine Aenderung eingetreten, von diesem Tage ab geht der letzte Zug von hier nach Potschappel schon 6 Uhr 55 Minuten ab, während der letzte von Potschappel nach hier dort 8 Uhr 13 Min. abgeht.

— Einem Dresdner Herrn, welcher vergangenem Kirmesmontag zum Besuche hier war, drohte vom Rathhausdache herab eine ernste Gefahr; als der Herr am Rathhause entlang ging, kam mit sausender Macht ein Ziegel herabgestürzt — hätte er noch einen Schritt weiter gethan, so wäre der Ziegel ihm grade auf den Kopf gefallen. — Eine Bürgersfrau meinte, man solle es doch so machen, wie sie es in Chemnitz beobachtet habe, dort seien Schutzvorrichtungen angebracht, damit nichts herabfallen könne, sondern am Dachrande liegen bleibe. — Sich unter eine Lampe zu setzten hat auch seine Gefahren. Einem Mitbürger fiel durch Unvorsichtigkeit eines anderen ein Lampencylinder auf die Hand und zerschnitt ihm diese erheblich. Die schönen Denksprüche werden häufig nicht beobachtet: Wenn Vorsicht die Mutter der Weisheit ist, so sollte man sich auch nicht unter einen Kronleuchter setzen. —

— Einen Beweis von der großen Sommerwärme dieses Jahres wurde uns heute in unsere Expedition in Gestalt einer starken Apfelblüthe eines Baumes von der Nossener Straße gebracht. Ganz dasselbe Vorkommniß lesen wir von verschiedenen anderen Orten.

— Bezugnehmend auf die Notiz aus Großdobritz in voriger Nr. unseres Blattes, die Auffindung des Leichnams eines neugeborenen Kindes betr., ist es der Gendarmerie am Montag auf unserer Festwiese gelungen, die Mutter des Kindes ausfindig zu machen und an das hiesige Amtsgericht abzuliefern. Wie wir hören, hat die Person ihr Vergehen bereits eingestanden.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in der zwölften Stunde weckte die Rathhausglocke die Bewohner unserer Stadt aus dem Schlafe und zeigte ein auswärtiges Feuer an; dasselbe war im nahen Klipphausen, woselbst die Scheune des Wirthschaftsbesitzers Kannegießer und die Scheune der Wirthschaftsbesitzerin verw. Birkner mit darin aufbewahrten Erntevorräthen niederbrannten; Brandstiftung wird vermuthet.

— Mit dem 1. Oktober naht wieder ein Termin, an welchem Jedermann Geld auszugeben hat, am härtesten trifft dies immer den kleinen Geschäftsmann, der aus gewiß oft falscher Scham für seine geleisteten Arbeiten nicht gleichzeitig Rechnung abgeliefert hat. Man schicke gleich mit gelieferter Arbeit Rechnung mit, aber man honorire solche möglichst auch gleich; auf diese Weise wird mancher Borg für schwere Zinsen überflüssig werden und manche Sorge hinfällig.

— In dem Gasthofe des freundlich gelegenen Dorfes Munzig hatten sich am vergangenen Sonntag auf Einladung des Verbands-Vorsitzenden, Herrn Pastor Hickmann-Cölln, die Mitglieder der zum Meißen-Nossener Verbande gehörigen evangelisch-lutherischen Jünglings- und Männer-Vereine zu Meißen, Cölln und Nossen eingefunden, um eine Verbands-Versammlung abzuhalten. Die Verbands-Versammlungen, von denen alljährlich 3—4 stattfinden, haben den Zweck, die Vereine einander näher zu bringen, Gedankenaustausch, insbesondere über gemachte Erfahrungen im Vereinsleben, hervorzurufen, und in den Mitgliedern das Gefühl der Zusammengehörigkeit aufs Neue zu wecken und zu gründen. Zu dieser Versammlung waren außer den obengenannten Vereinen noch die nur während des Winterhalbjahres ihre Vereinsabende abhaltenden, dem Verbande aber noch nicht beigetretenen Jünglings-Vereine der Ortschaften Miltitz, Tanneberg und Burkhardtswalde mit den Herren Ortsgeistlichen sowie Bewohner aus den benachbarten Orten erschienen. Die warme Witterung gestattete für einige Stunden den Aufenthalt im Freien, welcher bei beginnender Abendkühle im Saale genommen werden mußte. Herzerhebende Ansprachen von den Herren Vorsitzenden und aus der Mitte der Mitglieder, gemeinsame Gesänge und vorzüglich dargebotene Vorträge vom Posaunenchor des Cöllner Jünglings-Vereins wechselten in rascher Aufeinanderfolge mit einander ab, belebten die Versammlung und ließen die Stunden nur allzuschnell vergehen. In den Ansprachen wurde ganz besonders zur treuen, hingebenden Liebe zur Vereinssache aufgefordert und u. A. dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die dem Verband noch nicht angehörigen mit anwesenden Vereine demselben sich bald anschließen werden. Der Vorsitz des Verbandes ging, nachdem Herr Pastor Hickmann-Cölln denselben zwei Jahre lang treu geleitet hatte, für die nächsten zwei Jahre auf Herrn Diakonus Eger, den Vorsitzenden des Nossener Vereins, über. Wenn nicht die hereinbrechende Dunkelheit die Versammlung zum Aufbruch gemahnt hätte, man wäre noch geblieben. So aber mußte geschieden sein. Mit dem frohen Bewußtsein, schöne und herzerquickende, für das fernere Vereinsleben hoffentlich segensreich wirkende Stunden verlebt zu haben und mit dem Wunsche, auf fröhliches und allseitiges Wiedersehen zur nächstjährigen Verbands-Versammlung, trennten sich die einzelnen Vereine von einander. Möge in der Ephorie Meißen die Jünglingsvereinssache auch fernerhin grünen, blühen, und gedeihen und ihren Kreis immer mehr erweitern.

— Nossen, 19. September. Gestern Abend ereignete sich in der Nähe von Neubodenbach ein schwerer Unfall. Der Arzt von Rüsseina, Dr. Lange, welcher Ende dieses Monats seine dortige Praxis aufgeben wollte und seinen Nachfolger hierher zur Bahn gebracht hatte, hat auf der Heimfahrt bemerkt, daß sein Pferd sehr unruhig war. In Neubodenbach prüfte er mit Anderen, ob am Geschirr alles in Ordnung war; nur eine kurze Strecke war er weitergefahren, als das Pferd an einer etwas geneigten Stelle den Wagen zur Seite drängte, daß er umstürzte. Der Arzt wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe. Hülfe war bald zur Hand; der Verwundete, dem bald das Bewußtsein schwand, wurde in das nächste Haus verbracht. In der Nacht erholte er sich so weit wieder, daß er heute Morgen nach Leipzig gebracht werden konnte.

— Nachdem das Königl. Ministerium des Innern das Verbot der Jahrmärkte wieder aufgehoben hat, macht sich in Leipzig sofort von vielen Seiten der Wunsch bemerkbar, es möge auch das Verbot der Messe wieder aufgehoben werden und dieselbe vom 3. Oktober ab genehmigt werden. Der dortige Gastwirthsverein hat beschlossen, an den Rath der Stadt eine Petition zu richten, in der auf die Noth hingewiesen wird, die in dem nahenden Winter eine wahrscheinliche Folge des gänzlichen Ausfalls der Messe sein würde. Ferner soll in der Petition darauf hingewiesen werden, daß die Cholera in Hamburg bereits nachgelassen habe, daß bei den vortrefflichen sanitären Verhältnissen Leipzigs und der großen Umsicht der dortigen Behörden, die Gefahr einer Einschleppung der Seuche kaum vorhanden sei und daß im Jahre 1866, obgleich damals die Cholera verhältnißmäßig stärker auftrat, als jetzt, die Leipziger Messe trotzdem ohne Nachtheil abgehalten wurde.

— Eine eigenartige Kur vollzog ein Schneidermeister in Dresden an seiner besseren Hälfte. „Fritze, Du machst mir warm," hörten Spaziergänger in der A . . . . . straße eine Frauenstimme ängstlich rufen. Als sich die Rufe immer lauter wiederholten, sprangen zwei der Vorübergehenden rasch ins Haus und in das Zimmer, aus dem die Töne kamen, in der Meinung, es handle sich um ein Verbrechen. Doch welche Ueberraschung, ein Schneider bügelte mit seinem heißen Eisen den Rücken seiner Frau: „weil sie Rheumatismus hatte!"

— Ein sonderbarer Mensch ist der in Zittau wohnende „Naturforscher und Schriftsteller" N. Ursprünglich Kaufmann, gab er diesen Beruf später auf, um Naturforscher zu werden. Er soll als solcher auch einige Arbeiten in Fachzeitschriften veröffentlicht haben und, wie er behauptet, Ehrenmitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften sein. In seinem neuen Berufe bemächtigte sich seiner eine krankhafte Sammelwuth und er sammelte Alles, was er auf den Straßen und Promenaden fand, und schleppte es in seine Wohnung, um es dort aufzuspeichern. Aus sanitätspolizeilichen Gründen wurde die letztere, die außer dem Inhaber noch niemand betreten, dieser Tage von der Polizei besichtigt, und das Resultat der Besichtigung war ein geradezu überraschendes. Nicht einer menschlichen Wohnung glich das Zimmer, sondern dem Arsenal eines Lumpensammlers. Meterhoch waren Lumpen, Papierabfälle, Cigarrenstummel, altes Eisen, zerbrochene Glasflaschen ꝛc. aufgeschichtet, so daß ein Mensch sich kaum dort aufhalten konnte. Selbstverständlich wurde die Wohnung polizeilich geräumt. Von der Menge der aufgestapelten Dinge wird man sich einen Begriff machen können, wenn man hört, daß zehn städtische Arbeiter mit der Räumung beschäftigt waren. N. ist über das Vorgehen der Polizei untröstlich und er behauptet, daß alle die auf der Straße aufgelesenen Gegenstände für ihn nur allein einen ungeheuren Werth haben.

— Bautzen, 20. September. Seit einigen Wochen werden im Schulgrundstück der Landwirthschaftlichen Lehranstalt Versuche über Vergiftung von Mäusen mit dem Professor F. Löffler'schen Mäuse-Bacillus angestellt. Dieses Mäusegift, welches vom Professor Löffler in diesem Frühjahr in großem Maßstabe und mit bestem Erfolg in Griechenland angewendet wurde, hat den Vortheil, daß es nur für Feld- und Hausmäuse giftig wirkt, für andere Thiere, welche davon verzehren, aber völlig unschädlich ist. Der Bacillus erzeugt bei den Mäusen eine dem Typhus ähnliche Krankheit, an welcher die Mäuse nach wenigen Tagen sterben. Die Schüler der Landwirthschaftlichen Lehranstalt haben Gelegenheit gehabt, die Behandlung mit Anwendung des Löff'lerschen Bacillus kennen zu lernen bezw. zu üben. Landwirthe und sonstige Personen, welche sich für dieses neue Mittel interessiren, können in der Landwirthschaftlichen Lehranstalt je Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag Aufschluß erhalten und wollen sich hierwegen vorher an Herrn Oberlehrer Manskopf oder Herrn Landwirthschaftslehrer Kunath wenden.

Vermischtes.

* Eine lustige Rache haben, wie der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben wird, am jüngsten Sonntag Pariser Sonntagsausflügler an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Hornvieh behandelte und wegen Ueberfüllung der Personenwagen in Viehwagen beförderte. In Harfleur wollten die Reisenden erst böse werden, aber im nächsten Moment fügten sie sich und stiegen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen der Reisenden mit der stehenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!" „Muh!" antwortete der Angesprochene. Verdutzt sah ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderung. „Muh! Muh!" schallte es ihm kräftig entgegen. Der Schaffner versuchte sein Glück mit dem Nächsten: „Fahrkarte, bitte!" „Muh! Muh!" dröhnte es zurück und „Muh! Muh!" stimmten alle übrigen Insassen des Viehwagens ein. Der Schaffner, der einsah, daß er nichts ausrichten konnte, ging ärgerlich ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu. „Muh! Muh!" brüllte es ihm an allen Ecken entgegen, als man seiner ansichtig wurde. Schleunig zog er sich zurück und meldete auf der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen," sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Miene, die die Absicht einer Standrede erkennen ließ: „Aber meine Herren . ." „Muh! Muh! Muh!" erscholl das Gebrüll den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen dröhnten. Der Stationsvorsteher zuckte heftig die Achseln und verschwand, der Zug aber fuhr weiter. Bald war er an der Endstation Montevilliers angekommen. Hier mußte Alles aussteigen. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch, was vorging, und dieser war so ungeschickt, die Sachlage gänzlich zu verkennen und aufs hohe Roß der Dienstordnung zu steigen. Er stellte sich selbst an den Ausgang des Bahnhofes und verlangte die Fahrkarten. „Muh!" machten die Reisenden und eilten unter Sprüngen nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhof zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegentreten, er drohte mit Strafanzeige und faßte einen der Fahrgäste am Kragen. Da gingen die Anderen nach Rindviehart mit gesenkten Köpfen auf ihn los und unter betäubendem Gebrüll stießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Gepackten los zu lassen und selbst Fersengeld zu geben. Ein triumphirendes langgezogenes „Muh!" verfolgte ihn, bis er verschwand, dann gab die ganze Gesellschaft einem lachend dabeistehenden Bediensteten die Fahrkarten gutwillig ab und entfernte sich wohlgemuth.

* Der Hamburger Schooner „Uvea" ist in der Südsee mit 32 Personen an Bord untergegangen.

* Frau von A. fragt bei ihrer Heimkehr die Zofe: „Niemand da gewesen?" — Ja, der „Herr Leutenant N." — „Und was sagte er?" — „Er fragte mich, wann ich wieder allein sein würde?"

* Ein gräßliches Unglück trug sich nach einer Meldung aus Paris nächst der Station Condefolie zu. Das Töchterchen eines Bahnwärters spielte auf dem Schienenwege und wurde von der Mutter eben abgeholt, als ein Eilzug um die Biegung kam. Der Vater bemerkte die Gefahr und eilte wahnsinnig der Frau und dem Kinde nach, um sie zu retten. Allein es war zu spät. Gerade als er die Beiden fortzerren wollte, wurden alle Drei von der Locomotive erfaßt und unter die Räder geschleudert. Man fand später die drei Körper fast zermalmt. Die Schreckensscene dauerte nur wenige Sekunden.

* Der „Bote a. d. Riesengeb." enthielt unlängst ein Inserat, durch welches ein Strohwittwer für eine Tour in's Riesengebirge eine Reisebegleiterin sucht. Die Staatsanwaltschaft ging der Sache auf den Grund und ermittelte als Aufgeber des Inserats einen Bahnbeamten, welcher von seiner Behörde einen Urlaub zum Zwecke der Wiederherstellung seiner angeblich angegriffenen Gesundheit und noch dazu eine Unterstützung erhalten hatte. Gegen ihn wie gegen den Redakteur ist Anklage erhoben.

* Humor in ernster Zeit. Aus Dessau wird folgende heitere Cholera-Geschichte mitgetheilt, die daselbst viel belacht wird. Der Reichsbank-Nebenstelle in Dessau ist nämlich von einem dortigen Tischlermeister folgendes Schreiben zugegangen: „Ich bitte ergebenst, den mir gestern zur Zahlung präsentirten Wechsel aus Hamburg wieder an den Aussteller zurückgehen zu lassen, da ich das Papier als choleraverdächtig auf keinen Fall einlöse. Hochachtend (Name), Tischlermeister."

* Gemeingefährliche Schützen. Am Freitag tödteten auf der Breitenbacher Flur im Eichsfelde, dem „Nordhäuser Courier" zufolge, zwei Jäger beim Hasenschießen das jüngste Kind, sowie die 16 Jahre alte Tochter des Arbeiters Godehard und verwundeten 4 andere Kinder ebendesselben.